

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 57 (1970)
Heft: 6: Industriebauten

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der frühere Hausbesitzer sagt dazu: «Es wäre besser gewesen, man hätte gemauert.»

Der heutige Hausbesitzer: «Am Anfang mit den vielen Neueinzügen und Wohnungswechseln waren die vorgenommenen Änderungen und die damit verbundenen Kosten enorm groß. Heute hat sich die Situation eher stabilisiert, jedes Jahr werden 2 bis 3 Wohnungswechsel mit entsprechenden Änderungen vorgenommen. Die Beanspruchung der Veränderungsmöglichkeiten, bedingt durch sich ändernde Familiengrößen oder neuartige Standardansprüche, ist noch nicht vor gekommen, weil eine Betriebszeit von nur fünf Jahren dafür zu kurz ist.

Ein Mieter: «Ja, wir haben beim Einzug ganz kleine Veränderungen vorgenommen.»

Ein weiterer Mieter: «Non ho saputo che c'è la possibilità di cambiare l'appartamento. Non so niente. L'affitto è caro, eh!»

Eine Mieterin: «Ich habe schon mehrmals ge ändert. Zuerst hatte ich eine 3-Zimmer-Wohnung. Kürzlich machte ich mir eine 4-Zimmer-Wohnung. Wahrscheinlich werde ich ein Element beim Sitzplatz wieder wegnehmen. Die akustische Trennung zwischen den einzelnen Wohnungen ist sehr gut; hingegen diejenige der Ausbauelemente nicht gut, aber es st ört mich nicht.»

Eine weitere Mieterin: «Ich kann Ihnen sagen, einfach unmöglich. Wir sind vor fünf Jahren nach Beendigung des Hauses hier eingezogen; zuerst haben wir die Möbel gestellt, wie wir es haben wollten, dann die Wände. Heute möchten wir zwei Zimmer tauschen, aber sehen sie, die Möbel sind zu groß, als daß man sie durch die engen Türen tragen könnte. Die akustische Isolation ist innerhalb der Wohnung nicht gut, man hört den Fernseher überall.»

Der Hausmeister: «Es wird nicht viel verändert. Ob wir die Leute informieren und beraten bei der Umstellung? Nein, eigentlich nicht. Die Anleitungs Broschüre können wir nicht abgeben, weil wir keine Exemplare mehr haben. Ja, es existiert nur eine deutsche und keine italienische Ausgabe. Das Magazin für Ersatzelemente? Ich glaube, es hat noch einige ganz wenige Elemente.»

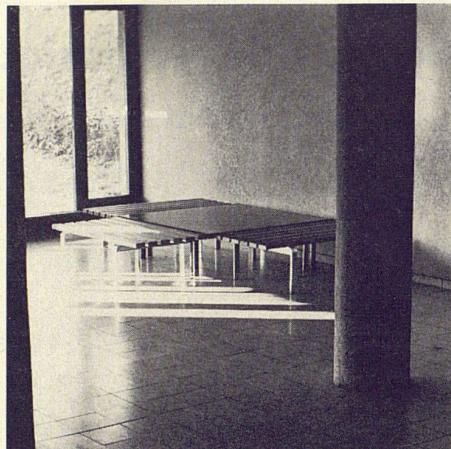
Der Pfarrer: «Die italienischsprechenden Bewohner machen, soviel ich weiß, kaum Gebrauch von den Änderungen. Sie wollen dort wohnen, wo es am billigsten ist.»

Ein junger Mieter: «Wir schätzen die Flexibilität des Grundrisses sehr. Für junge Ehepaare wie wir mit wenig Geld für Möbel, wir haben uns einen großen Raum gemacht, das ist wohnlicher.»

Wie hoch ist der Mietzins?

Eine Mieterin: «Eine 3½-Zimmer-Wohnung kostet Fr. 398.–, was für Wohlen relativ hoch ist. Dafür haben wir aber viel Platz, wir könnten gut eine 4-Zimmer-Wohnung, im Extremfall eine 5-Zimmer-Wohnung machen. Im neuen Haus 2 kostet eine, allerdings kleinere, 3-Zimmer-Wohnung Fr. 240.–. Es ist aber bis jetzt niemand vom Haus 1 ins Haus 2 hinübergewechselt.»

So äußerten sich einige Bewohner des Hauses 1. Die aufgezeichneten Stellungnahmen geben natürlich nur ein summarisches Bild vom Betrieb und vom Leben, das sich in einer solchen Wohneinheit abspielt. Die Eindrücke sind vielfältiger Art. Die Konfrontation des Betriebes, wie er heute im Haus abläuft, mit den in der Planung fixierten Vorstellungen, wie er sich entwickeln könnte, zeigt, daß Angebot (Haus) und Nachfrage (Bewohner) nicht überall übereinstimmen. Welches könnten die Faktoren sein, warum es im

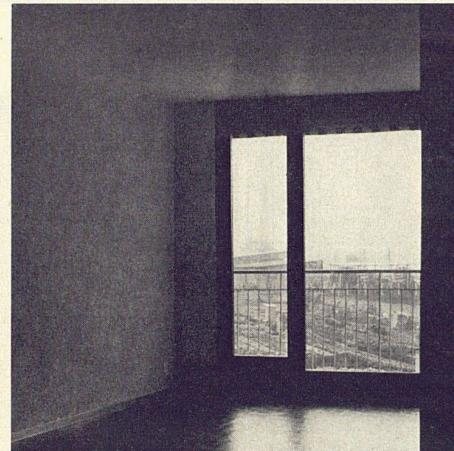


11

In einer Ecke der Eingangshalle steht zusammengeschoben die Sitzgruppe

12

Spielniche im Korridor: Kinderspiel nicht erwünscht



12

Environmental

Arvid Bengtsson:

Environmental Planning for Children's Play

224 Seiten mit 500 Abbildungen und Plänen, Crosby Lockwood & Son Ltd., London 1970. 90 s

Der schwedische Vizepräsident der Internationalen Kinderspielplatzorganisation erläutert hier in Bildern mit kurzen englischen Texten die Umweltplanung für Kinderspiele. Das Thema geht uns alle, vom Städtebauer bis zur Kindergärtnerin, an. Sätze wie «Unsere Städte sind grüner als früher, aber die engen Straßen und Hinterhöfe, in denen Kinder spielen und Kontakt finden konnten, sind verschwunden» und «Die momentane Erziehung führt unsere Kinder allenfalls zu einem sicheren Einkommen, jedoch nicht zu einem lebenswerten Leben voller Freude» sollten uns zu denken geben. Der Autor übt weiter Kritik am internationalen Siedlungsbau, besonders an den zu hohen Wohnblöcken. Er fordert auf, auch Außenräume von Anfang an miteinzuplanen.

Ein gültiges Modell des internationalen Kinderspielplatzes wird uns hier nicht angeboten. Wir erfahren, daß seine Lage wichtiger ist als seine Beschaffenheit. Es werden uns jedoch Beispiele neuerstellter Spielplätze verschiedener Länder gezeigt. In London sind diese an größere Parks, in denen wiederum Tennis- und andere Ballspielplätze liegen, angelehnt. Auf Tokios grauen Betonspielplätzen, an deren Rand mit Verkehrserziehung versehene Guckkästen stehen, tummeln sich Massen von Kindern. In den größeren Städten Dänemarks und Schwedens liegen Spielstraßen oder -plätze bereits in Fußgängerzonen. Die Plätze sind für Sandspiel, Ballspiele und für improvisierte abenteuerliche Spiele dreigeteilt.

Diese «Adventure Playgrounds» werden zur Anregung der Phantasie des Kindes vom Autor allgemein propagiert. Versehen mit Abfallholz, leeren Kisten und ausgedienten Autopneus, sollen sie durch Mauern vor Blicken Vorübergehender geschützt sein. – Wie aber schützen wir die Kinder vor Unfällen? Wer sorgt hier für Ordnung? Wo findet man dafür einen neuen Typ Spielleiter? – Das sind nur einige von vielen Fragen, die in der Stadt, auf dem Land und in jeder Nation verschiedenen beantwortet werden. Sie zeigen, daß der Bildband aktuell ist und zur Diskussion anregt.

J.H.